



Stefan Rose, Jochen Oestmann und Ernst-Ingolf Angermann (von links).



Henrik Rump, Kathrin Rösel und Gudrun Pieper (von links).

rh (3)

Wie geht es denn nun weiter mit dem Wolf?

Gut besuchte Diskussionsveranstaltung in Schwarmstedt / CDU fordert die Beweislastumkehr bei Wolfsrissen

VON ROLF HILLMANN

SCHWARMSTEDT. Kaum ein Thema wird – zumindest in den ländlichen Regionen – so emotional diskutiert wie die Rückkehr des Wolfes. Je mehr Weidetiere von Wölfen gerissen werden, umso stärker wird der Widerstand in der bäuerlichen, aber auch in der übrigen ländlichen Bevölkerung. Denn auch das Joggen in der Natur, der Spaziergang mit Kindern im Grünen, Kindergartenwochenenden im Wald, das alles findet entweder kaum noch statt – oder aber mit einem „mulmigen Gefühl“, wie bei einer Diskussionsveranstaltung der CDU in Schwarmstedt, zu der die Bundestagsabgeordnete Kathrin Rösel eingeladen hatte, immer wieder zum Ausdruck kam. „Mulmiges Gefühl“, diese Bezeichnung trifft ziemlich gut den emotionalen Zustand der Menschen auf den Dörfern. Bislang sind „nur“ Weidetiere von Wölfen gerissen worden, schlimm genug, aber Menschen blieben verschont. Wohl fühlen sich viele Dorfbewohner aber nicht mehr, seit sie wissen, dass „der“ Wolf „dort draußen ist“, wie es in Schwarmstedt geschildert wurde.

Hieß es anfangs, man würde den Wolf nicht sehen, so wird er heute fast täglich gesichtet. Hieß es anfangs, der Wolf jage Wild, reiße aber keine Weidetiere, so machen jede Woche Weidetierisse Schlagzeilen. Hieß es anfangs, der Wolf fürchte sich vorm Menschen und würde vor ihm fliehen, so gibt es unzählige Berichte, wonach der Wolf – wahrscheinlich noch aus Neugier – den Menschen gefährlich nahe kam.

All diese falschen Prognosen haben zu einer tiefen Verunsicherung in der ländlichen Bevölkerung geführt. Ernst-Ingolf Angermann, CDU-Landtagsabgeordneter und „Wolfsexperte“ seiner Fraktion, hielt bei der



Rund 100 Gäste besuchten die Diskussionsveranstaltung zum Thema Wolf am Montagabend in Schwarmstedt.

Diskussionsveranstaltung einen Impulsvortrag. Jochen Oestmann, der Landvolk-Kreisvorsitzende, Berufsschäfer Stefan Rose aus Grethem, bei dem vor einigen Wochen etwa 50 Schafe – vermutlich durch Wölfe – ums Leben kamen, CDU-Ortsverbandsvorsitzender Henrik Rump und die beiden Bundestags- bzw. Landtagsgeordneten Kathrin Rösel und Gudrun Pieper vervollständigten das Podium.

Angermann sprach von einem Sieben-Punkte-Plan der CDU-Landtagsfraktion, in dessen Mittelpunkt besonders die Beweislastumkehr nach Weidetierissen re-stehe: Sei der Wolf als „Täter“ nicht auszuschließen, müsse in kürzester Zeit reguliert werden. Denn zurzeit dauere es Wochen und Monate, bis DNA-Testergebnisse vorlägen. Auch die Ergebnisse von Schäfer Rose stehen noch aus.

Da es sich um eine Partei-

veranstaltung im Bundestagswahljahr bzw. im Vorjahr der Landtagswahlen handelte, durften politische Positionierungen und Abgrenzungen vom politischen Gegner – vor allem, wenn er die Regierung stellt – nicht fehlen. Und so sah Angermann in dem Ver-

„Wer sich Fakten nicht stellt, ist nicht glaubwürdig.“

Jochen Oestmann

schieben, Verströmen, Verzögern und Verschleppen der staatlichen Institutionen bei der Anerkennung und Regulierung von (Wolfs)Rissen eine klare politische Strategie. Der Umgang der SPD/Grünen-Landesregierung mit dem Wolf sei nichts anderes als Ideologie, so Angermann. Mitarbeiter des Wolfsbüros bildeten keine Brücke zu den Weidetierhaltern. Es liege in

der Verantwortung des Landes, endlich vernünftige Regeln aufzustellen. Stattdessen käme es zu persönlichen Angriffen und Repressionen, statt zu pragmatischen Lösungen. Angermann stellte zwar klar, dass „wir mit dem Wolf leben müssen“, allerdings werde es langsam Zeit, den hohen Schutzstatus zurückzunehmen. Der sichere Erhaltungszustand der Gattung sei längst erreicht, und bei einer 30-prozentigen Zunahme pro Jahr „muss reagiert werden“. Die Forderungen der CDU lauteten: Weidetierhaltern effektiv helfen, Beweislast umkehren, Problemwölfe verdrängen oder „entnehmen“ und eine klare Festlegung darauf, wie viele Wölfe in Deutschland leben sollten („Obergrenze“). „Wir werden in der Fläche keinen Frieden bekommen, wenn sich die Zahlen so weiter entwickeln.“

Viele Weidetierhalter

meldeten sich zu Wort, schilderten ihre Erfahrungen mit Behörden nach Rissen und vor allem berichteten sie von ihren seelischen Belastungen. „Das Schlimmste ist nicht der finanzielle Schaden, sondern die Angst, morgens zur Herde zu fahren“, so eine Tierhalterin. Berufsschäfer Stefan Rose gab unumwunden zu: „Wir haben Angst vorm Wolf.“ Kreislandvolkvorsitzender Jochen Oestmann appellierte an die Weidetierhalter, nicht zu reagieren, sondern „weiter jeden Riss zu melden, wer in Deutschland was erreichen will, muss melden.“ Die Einzäunung ganzer Landschaften, auch der Deiche, wo Schafe zum Küstenschutz eingesetzt werden, bezeichnete Oestmann als unrealistisch und weltfremd, „wer soll denn Hunderte von Kilometern Wolfschutzzäune errichten?“ Ein Angriff ging klar in Richtung Ministerium: „Wer sich

Fakten nicht stellt, ist nicht glaubwürdig. Es sei nicht fünf vor zwölf, „es ist schon zwölf“.

Viele weitere Fragen wurden aus dem Publikum gestellt, nicht alle konnten beantwortet werden. So gibt es beispielsweise ein klares Dilemma, wenn Weidetierhalter gezwungen seien, ihre Tiere „wolfssicher“ einzuzäunen, dies aber in der Praxis nicht möglich sei. Außerdem wurde gefragt, wie sich die Landschaft verändere, wenn nach und nach die Weidetierhalter aufgeben würden und es keine Tiere mehr auf den Weiden gebe – „wollen das die Städter, wollen sie durch tierlere Landschaften fahren, dafür aber irgendwo Wölfe vermuten?“ Eine andere Frage blieb ebenso unbeantwortet: „Wer ist eigentlich verantwortlich, wenn der Wolf auf einer Weide jagt, die Herde durch den Zaun flieht, und es auf der Straße zu schweren Unfällen kommt?“

Staatsanwaltschaft klagt 26-Jährigen wegen Mordes an

Nach dem Verbrechen an einer 55-jährigen Frau im September in Munster / Mutmaßlicher Täter soll Opfer mit Küchenmesser getötet haben

MUNSTER. Die Staatsanwaltschaft hat Anklage wegen Mordes gegen einen 26-Jährigen erhoben. Dem Mann werde zudem schwerer Raub mit Todesfolge vorgeworfen, sagte eine Sprecherin am

Dienstag. Der Angeschuldigte soll die Frau im vergangenen September in ihrer Wohnung durch Faustschläge und Stiche mit einem Küchenmesser getötet haben. Er soll laut Staatsanwalt-

schaft „aus Habgier, um eine andere Straftat – nämlich einen Raub – zu ermöglichen und zur Befriedigung des Geschlechtstriebes“ gehandelt haben. Die Anklage geht davon aus, dass der 26-

Jährige in die Wohnung der Frau eingebrochen war und dort vom späteren Opfer überrascht wurde. Die 55-Jährige wurde auch im Genitalbereich schwer verletzt. „Der Angeschuldigte hat das

Geschehen im Rahmen einer Begutachtung dem Sachverständigen gegenüber im Wesentlichen eingeräumt“, sagte die Sprecherin. Der Mann konnte im Januar in Polen gefasst werden.

Spendenbox gestohlen

BOMLITZ. Aus dem Dorfgemeinschaftshaus in Bomlitz entwendeten Unbekannte eine Spendenbox, die mit Kabelbindern befestigt war. In der Box befanden sich etwa zwölf Euro.